

Unterwegs notiert – Eine Handreichung für Dienende

“Infolgedessen sind wir auch bestrebt, solche zu sein, die ihm wohlgefällig sind, sei es daheim oder sei es nicht daheim.”

(2.Kor. 5,9)

Nr. 3

Im August 1999

DIE GEFÄHRLICHE KÜSTE

An einer gefährlichen Küste befand sich vor Zeiten eine kleine armselige Hütte - eine Rettungsstation. Zu ihr gehörte nur ein einziges Boot, aber die Handvoll Freiwilliger versah unentwegt ihren Wachdienst und wagte sich tags wie nachts unermüdlich und ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben hinaus, um Schiffbrüchige zu bergen. So wurden viele Menschen gerettet, und die Rettungsstation war bald überall bekannt.

Viele der Geretteten und andere Leute aus der Umgebung waren gerne bereit, Zeit, Geld und Energie zu opfern, um die Rettungsstation zu unterstützen. Man kaufte neue Boote und schulte neue Mannschaften. Die kleine Station wuchs und gedieh. Vielen Gönnern jedoch gefiel das ärmlich und schlecht ausgerüstete Gebäude nicht mehr. Die Geretteten benötigten doch einen etwas komfortableren Ort als erste Zuflucht. Deshalb wurden die provisorischen Lagerstätten durch richtige Betten ersetzt und das erweiterte Gebäude mit besserem Mobiliar ausgestattet.

Doch damit erfreute sich die Rettungsstation bei den Männern zunehmender Beliebtheit als Aufenthaltsort. Sie richteten sich die Hütte noch gemütlicher ein, da sie ihnen nun als eine Art Clubhaus diente. Immer weniger Freiwillige waren bereit, mit auf Bergungsfahrt zu gehen.

Also heuerte man für die Rettungsboote eine eigene Besatzung an. Immerhin schmückte das Wappen des Seenotdienstes noch überall die Räume, und von der Decke des Zimmers, in dem gewöhnlich der Einstand eines neuen Clubmitgliedes gefeiert wurde, hing das Modell eines großen Rettungsbootes.

Etwa zu dieser Zeit scheiterte vor der Küste ein großes Schiff, und die angeheuerten Seeleute kehrten mit ganzen Bootsladungen friererender, durchnässter und halb ertrunkener Menschen zurück. In dem schönen Clubhaus herrschte das Chaos. Das Verwaltungskomitee ließ deshalb gleich danach Duschkabinen im Freien errichten, damit man die Schiffbrüchigen vor Betreten des Clubhauses gründlich säubern könne. Bei der nächsten Versammlung gab es eine Auseinandersetzung unter den Mitgliedern. Die Einen wollten den Rettungsdienst einstellen, da er unangenehm und dem normalen Clubbetrieb hinderlich sei. Einige jedoch vertraten den Standpunkt, daß Lebensrettung die vorrangige Aufgabe sei und dass man sich ja schließlich auch als „Lebensrettungsstation“ bezeichne. Sie wurden schnell überstimmt. Man ließ sie wissen, dass, wenn ihnen das Leben all dieser angetriebenen schiffbrüchigen Typen so wichtig sei, sie ja woanders ihre eigene Rettungsstation aufmachen könnten. Das taten sie dann auch. –

Die Jahre gingen dahin, und die neue Station wandelte sich genauso wie die Erste. Sie wurde zu einem Clubhaus, und so kam es zu der Gründung gar einer dritten Rettungsstation.

Wenn man heute die Küste besucht, findet man längs der Uferstraße eine beträchtliche Reihe exklusiver Clubs! Immer

noch wird die Küste vielen Schiffen zum Verhängnis. Nur – die meisten der Schiffbrüchigen ertrinken.

Georg Müllers Bekehrung

Als ich auf der Universität war, betrug die Studentenzahl 1200. Zum größten Teil waren sie eine wilde, fluchende, Bier trinkende Gesellschaft. Und ich war ein Rädelsführer unter ihnen in ihren verrückten Streichen. Zu der Zeit gab es nur 8 Christen unter den 1200. Wir Nichtchristen machten es den Christen schwer, aber sie waren tapfere junge Männer und hielten eine wöchentliche Gebetsstunde.

Gegen Ende meines Studiums schien etwas bei mir schief zu gehen. Ich war nicht krank. Es war kein Unglück passiert. Aber ich war sehr unglücklich. Ich machte mich also auf in die Schweiz. Dort würde ich bestimmt meine Last loswerden. Dem war aber nicht so. Furcht überkam mich, und ich eilte zurück nach Halle, wo ich meine Studien fortsetzte. Aber meine Last wuchs und wuchs. Schließlich dachte ich an die 8 Christen und ihre Gebetsstunde.

Einer erzählte mir von Jesus, dann ein anderer. Sie beteten mit mir, und ich betete auch. Endlich erkannte ich Christus als meinen Erlöser. Ich glaubte an ihn und übergab mich ihm. Die Bürde war weg, und eine große Liebe für Jesus erfüllte mich. Das geschah vor mehr als 50 Jahren. Ich liebte Jesus damals, und ich liebe ihn jedes Jahr mehr und mehr. Wie sehr ich ihn liebe, kann ich gar nicht sagen. Jesus Christus ist mein großer, herrlicher und verehrenswerter Gott und Heiland, dessen Liebe mein Herz erfüllt. – Georg Müller

Müller und die Finanzen

Georg Müller bat nie um Spenden, enthüllte nie Tatsachen oder Zahlen, die die Nöte des Waisenheims betrafen, machte nie Schulden, verwendete nie zweckgebundene Gaben für etwas anderes, brachte alle Nöte Gott, dankte allen Gebern persönlich (ihre Namen wurden nie mit der Höhe ihrer Beiträge veröffentlicht), machte nie Werbung, um einflussreiche Leute in seinen Ausschuss zu bekommen, verbrachte viele Stunden im Gebet – anstatt seine Zeit damit zu verbringen, Geldmittel aufzutreiben –, baute 5 Waisenhäuser in Bristol mit über 100 Mitarbeitern und über 2000 Waisen, verwendete in seinem Leben über 7 000 000 Dollar (damaliger Geldwert) und wurde auf diese Weise eine der bemerkenswertesten Demonstrationen, die die Welt je erlebt hatte, und ein überzeugendes Beispiel für das, was geschieht, wenn man sich völlig auf Gott verlässt!

Fühlbare Freude im Gebet?

Nie sollte man sich durch den Mangel an fühlbarer Freude vom ausharrenden Gebet abbringen lassen. Im Gegenteil, die sicherste Regel ist die: Je weniger Freudigkeit, um so nötiger das Gebet. Das Ablassen von der Gemeinschaft mit Gott im Gebet, welche Ursachen es auch habe, macht die Wiederverbindung und das Wiedererlangen des Gebetsgeistes nur um so schwieriger, während das Anhalten im Gebet und Flehen in der Verbindung mit fortgesetzter Tätigkeit im

Dienst Gottes bald die verlorene Freudigkeit zurückbringt. Sobald wir uns der geistlichen Niedergeschlagenheit überlassen oder die Verbindung mit dem Herrn und die Arbeit für Ihn unterbrechen, triumphiert der Teufel. – Georg Müller (Aus: A.T. Pierson: "Niemals enttäuscht")

Bete weiter

Bete weiter. Der Herr ist nah. Bete weiter, er hört dich ja.
Die Verheißung bleibt ewig steh'n. Bete weiter. Es wird gescheh'n.

Bete weiter, siehst du auch nichts. Bete weiter, du Kind des Lichts!
Bring ihm alles, ob groß, ob klein. Bete weiter. Das Wort trifft ein.

Bete weiter in Not und Leid. Bete weiter. Trost ist bereit.
Ob dich Satan, ob Welt anficht, bete weiter, Gott lässt dich nicht.

Bete weiter, du kleine Schar. Bete weiter, und offenbar
wird die Gnade dann bei dir sein. Bete weiter. Was sein, ist dein.

Bete weiter im heil'gen Geist. Bete weiter. Was Gott verheißt,
ist in Fülle bereit für dich. Bete weiter. Er höret dich.

Bete weiter, ob klein die Kraft. Bete weiter, Gott ist's, der schafft,
Bleib nicht zaghaft am Anfang steh'n: Bete! Du wirst Wunder sehn.

Jesus am richtigen Platz

Ein christlicher Vater wollte seine Tochter sinnvoll beschäftigen und zerschnitt deshalb eine Weltkarte in Puzzleteile. Er dachte, seine Tochter würde lange brauchen, um das Puzzle fertigzustellen. Zu seinem Erstaunen kam die Tochter sehr bald mit dem fertigen Puzzle. "Wie konntest du das Puzzle so schnell zusammenstellen?" fragte er sie. Sie antwortete: "Auf der Rückseite der Weltkarte war ein Bild von Jesus Christus. **Und als Jesus am richtigen Platz war, war die Welt in Ordnung!**" –

Wirkliche Treue

Man erzählt, dass Constantius, der Vater des christlichen Kaisers Konstantin, eine Anordnung herausgab, die besagte, dass Christen in den staatlichen Stellen und beim Gericht ihrem Glauben abzusagen oder ihre Stellungen aufzugeben hätten. Der erheblich größere Teil gab bereitwillig und entschlossen Arbeit und Aussichten auf, um ein gutes Gewissen zu behalten. Nachdem der Kaiser so den vollen Beweis für die Gesinnung dieser Christen erhalten hatte, entließ er jeden, der seine Anordnung befolgt und seinem Glauben abgesagt hatte, und stellte die anderen wieder ein. Als Grund für sein Handeln gab er an: Wer seinem Christus nicht die Treue hält, würde auch ihm nicht wirklich treu sein.
–

BEDENKENSWERTE SÄTZE

- Gott macht keine Fehler. Wenn du glaubst, er mache Fehler, dann machst du einen Fehler!
- Gott kann alles tun, was er will, aber er will nicht alles tun, was er kann.
- Der Urheber des Lebens vermag es auch zu erhalten. Vgl. Jes 51,1,2 – HJJ
- Götzendienst ist: ein anderer HERR und ein anderer HELFER. – HJJ
- Es wird oft nicht unterschieden zwischen Sprechen und Hören. Nicht erst, wenn wir **vernehmen**, hat Gott gesprochen! - HJJ
- Wenn Christus, die Sonne, scheint, sollen wir Menschen unsere Stalllaternen auspusten. – Kalenderblatt
- Jesus ist einer von **uns** geworden, damit wir wie **er** würden. (Phil. 2) – HJJ

- Am Fuß des Kreuzes Jesu ist der Erdboden eben. – HJJ
- Gebet: Lass mich nie vergessen, wie **ich** dem Herrn Mühe gemacht habe. 5.Mos. 9,7
- Jesus wartete, während Saulus wütete. (Vgl. Apg. 9,1; Jer 3,12).
- Man kann Jesu Leben mit einem einzigen Wort überschreiben: **ANDERE!** Jesus denkt an seinem ganzen Leidensweg immer an die anderen. (Vgl. Joh. 18-19)
- Von Jesus können wir den Gehorsam lernen. **Unser** Gehorsam trennt uns nie von Gott, aber **seiner** trennte ihn von Gott. (Vgl. Joh. 19,17ff)
- Wenn Jesus Christus Herr ist, bestimmt **er** die Umstände, in denen ich Gnade bedarf. – HJJ
- Gottes Offenbarung hat Schleiercharakter, auch die heutige Offenbarung seiner Kraft. – HJJ
- "Ich werde durch eine Frau den senden, der dir, Satan, den Kopf zertreten wird!" (1.Mos. 3,15). Von da an hatte Satan Kopfzerbrechen. –

Der Hauptgrund des Unglaubens

Der Hauptgrund des Unglaubens ist: Man will nicht, dass es einen lebendigen Gott gibt, weil einem das sehr unbequem ist. Gibt es einen lebendigen Gott, dann muss man sich ein Gewissen daraus machen, in der Sünde zu leben. Das eigentliche Wesen des Unglaubens ist die Selbstvergötterung des Menschen. Man sucht Gott abzusetzen, um das eigene Ich mit seinen Wünschen und Begierden zur unumschränkten Herrschaft kommen zu lassen.

– Kalenderblatt

Das Kreuz

Ich habe gelernt, dass das Kreuz aus zwei Teilen besteht. Der eine geht quer, das ist unser Teil am Kreuz. Der andere weist nach oben, das ist Gottes Teil. Und dieser ist in die Erde gesenkt, damit wir unseren Querteil daran nageln sollen, unsere Sorgen und Zweifel, unsere Unruhe und Sünde. Wenn ich ein Kreuz sehe, so denke ich: Gottes Liebe und unsere Sünde, das sind die Hauptbestandteile. Und unser Herr wurde an beiden festgenagelt und hat sie dadurch vereinigt und den Sieg errungen. Wohl gibt es viel im Leben, das uns quer zu gehen scheint, Ja, es gibt sogar große Kreuze, die getragen werden müssen, aber ich weiß doch, dass der größere Teil an jedem Kreuz Liebe heißt und immer nach oben weist. Und dann bin ich getröstet und froh.

– Aus Lappland

Auferstehung

Der Auferstehung ist oft widersprochen worden, und es wird so bleiben. Sie ist aber auch jubelnd bekannt geworden, und das wird auch so bleiben bis zum Tag des Schauens. Natürlich kann sie nicht mathematisch bewiesen werden, weil sie eine Tatsache der Überweltlichkeit ist, die in dem auferstandenen Christus hineinragt in unsere Welt. Gottlob, dass wir jetzt schon an dieser Tatsache teilhaben können. Christus ist, wie der Apostel sagt, um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Es ist also Tatsache, dass aus der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christus unser neues Leben wächst; das ist nichts anderes als ein Teilhaben an seiner Auferstehung. Daraus folgt aber, dass wir, wenn das irdische Haus dieser Hütte zerbrochen ist, auch mit teilhaben werden an seiner Auferstehungsherrlichkeit, denn er und sein Leib gehören zusammen. Darum ist die Auferstehung die Zentralwahrheit

unseres Glaubens. Das ist das jubelnde Bekenntnis des Christen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

– Si.St.Chr. (aus einem Kalenderblatt; zu 1.Kor. 15,12)

Drei Siebe für das Weitersagen von Dingen

1. Sieb: Ist es wahr? (Kann ich die Quelle angeben?)
2. Sieb: Ist es gut und götig? (Fördert es den anderen?)
3. Sieb: Ist es unbedingt notwendig? (Bin ich ein Teil des Problems oder trage ich erheblich zur Lösung bei?)

Wir empfehlen folgende BÜCHER:

Eine unvollständige Liste, aufgestellt von Herbert Jantzen und Achim Hähnel. (Fortsetzung von der vorigen Nummer)

Bunyan, John: Der heilige Krieg, geführt von Shaddai gegen Diabolus. (Lahr-Dinglingen: Verlag der St.-Johannis-Druckerei, 1981)

Buss, Rudolph: Unterwegs mit ihm. Skizzen aus dem Leben eines Missionars. (Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1981)

Chambon, Joseph: * Der französische Protestantismus. Sein Weg bis zur französischen Revolution. (München: Chr.-Kaiser-Verlag, 1938)

Chantry, Walter: Evangelium heute - ursprünglich oder angepaßt? (Witten: Bundesverlag, 1978) TEAM

Chapman, D.: * S. H. Hadley. Ein Wunder der Gnade. (Basel, Gießen: Brunnen, 1936)

Cochlovius, Joachim: Strategien für eine bessere Welt. Kritische Kurzdarstellung moderner Befreiungskonzepte. (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1984)

Criswell, W. A.: Müssen wir unseren Glauben verteidigen? (Wetzlar: Schulte, 1973¹)

Cürlis, P.: * Der erste erhaltene Brief Pauli an die Korinther, in 70 Stunden ausgelegt für Gemeinde und Gemeinschaft. (Neumünster: Verlag der Vereinsbuchhandlung, 1926)

Dapozzo, Erino: Hamburg 1944/45. Glaubenserfahrungen eines Deportierten. (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1987)

DeHaan, M. R., u. Henry D. Bosch: Brot zum Leben. (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1981)

DeHaan, R. W.: Die Wahrheit über Gott. (Frutigen, Schweiz: Schweizerische Schallplattenmission, 1977)

Dempster, George F.: Nachts auf Londons Straßen. Erfahrungen mit verirrtten und verzweifelten Großstadtmenschen. (Basel, Gießen: Brunnen, 1971)

ders.: Irrwege - Umwege. Menschenschicksale in einer Großstadt. (Basel, Gießen: Brunnen, 1965)

ders.: Menschen in Fesseln. Hilfe und Befreiung aus Verzweigung und Schuld. (Basel, Gießen: Brunnen, 1968)

ders.: Perlen im Schlamm. Auf der Suche nach Menschen für Christus. (Basel, Gießen: Brunnen, 1962)

Donath, Horst: * Die Familie heute unter Not und Verheißung. (Stuttgart-Sillenbuch: Verlag Goldene Worte, o. J.)

Dyck, Wolfgang: Der große Auftrag. (Wuppertal: EG, 1979)

ders.: Einfälle, Ausfälle und sonstige Fälle. (Wetzlar: Schulte, 1969¹)

H. Jantzen: "Die Hauptelehren der Heiligen Schrift": Verlag Friedensbote (Postfach 100307; D-51647 Gummersbach)

Broschüren von C. Jantzen: Logos-Verlag GmbH, Ehlenbrucher Str. 96, D-32791 Lage; Tel.: 0 5232 970289.

Kassetten von Predigten von H. Jantzen: Verlag Schwarzkopf (Hestertstr. 48; D-58135 Hagen). Sollte jemand Kassetten haben, die er gerne anderen zugänglich machen möchte, könnte er sie Herrn Schwarzkopf zur Verfügung stellen, der sie dann in seinem Verlag anbieten könnte.

Demnächst: **NT-Übersetzung von H. Jantzen: "Die Briefe des NT in deutscher Fassung":** Verlag Schwarzkopf.

RÜSTWOCHE

Alle Empfänger dieser Zeitschrift laden wir herzlich ein zu einer Rüstwoche im Freizeithaus der Mennonitischen Brüdergemeinde Frankenthal (18.-22. Okt, 1999). Auf Wunsch hin wird Herbert Jantzen – so der Herr will – den Hebräerbrief besprechen. Sie dürfen andere Brüder hiervon in Kenntnis setzen, die eventuell an einer solchen Studienwoche teilnehmen möchten. Es wird gewünscht, dass man sich frühzeitig anmelde, spätestens bis zum 31. August und zwar bei: Herrn *Gerhard Wölk, Philipp-Best-Str. 16, D-67227 Frankenthal*. Einzelheiten über die Rüsttage sind ebenfalls bei ihm zu erfahren.

HERBERT JANTZEN ist im September bzw. Oktober auf einer **Herbstreise in Europa**. Der unlängst verschickte Rundbrief von Jantzens enthält seinen Herbstreiseplan. Wer den Brief noch erhalten möchte, darf sich an Herrn Walter Bailer wenden: *Walter Bailer, Niederwindhagener Str. 47; D-53578 Windhagen*

HERZLICHE EINLADUNG zum Freundestreffen mit Herbert Jantzen

Samstag, 18. September 1999: Im Kasino Schaffhausen

10.00 - 17.00 Uhr mit gemeinsamem Mittagessen

Sonntag, 19. September 1999: Gemeinsamer Gottesdienst in der Gemeinde von Roger Wyssbrod in Zollikofen

Auskünfte: Barbara Hägele, Lunastrasse 6; CH-8200 Schaffhausen; Tel.: 052 624 61 25

FRAGEN, die uns beschäftigen

Das Grüßen in den neutestamentlichen Gemeinden:

1) Wie soll man sich das Grüßen vorstellen, zu dem am Schluß mancher Briefe aufgerufen wird?

2) Wie soll man sich, im Besonderen, das Grüßen mit dem heiligen Kuss vorstellen? Wer küsste wen? Wie? Wann?

Es wäre eine feine Aufgabe für jemanden, zu diesem Thema Material zu sammeln und einen Aufsatz zu schreiben, den wir dann veröffentlichen könnten.

"Unterwegs notiert" ist eine nicht regelmäßig erscheinende Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im öffentlichen Dienst am Wort eventuell eine Hilfe sein könnten. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Verantwortlich für den Inhalt: Herbert Jantzen. Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an den Herausgeber: Thomas Jettel, Im Götze 18, CH-8197 Rafz; Tel.: 01 869 1341, Email-Adr.: Jettel@surfeu.ch. Diese Blätter werden an eine größere Anzahl dienender Brüder gesandt. Sollte jemand eine Anzahl Exemplare jeder Nummer für andere Geschwister in der Gemeinde wünschen, möge er es dem Herausgeber mitteilen. Wer eine Email-Adresse hat, möge sie bitte dem Herausgeber bekanntgeben.